

**Abonnement :**Für 6 Monate . . 6\$000  
,, 3 Monate . . 3\$000**Anzeigen**werden billigst berechnet.  
Voranschätzung.**Erscheint**wöchentlich zwei Mal:  
Mittwoch u. Sonnabend.**Expedition :**

Rua da Esperança Nr. 50.

# Germania.

Mit der wöchentlichen Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

**Agenturen :**Santos: H. Brüggemann.  
Campinas: J.U. Keller-Frey.  
Limeira: Eduard Stahl.  
Rio Claro: Otto Jordan.  
Piracicaba: B. Vollet.  
Rio: C. Müller, R. Hospicio 91  
Taubaté: Heinn. Birckholz.  
Dona Francisca L.H. Schultze  
Porto Alegre Gundlach & C.  
Serig'sche Buchhandlung in  
Leipzig, Neumarkt N. 3.  
Herrcke & Lebeling, Stettin.**Innerpolitische Streiflichter.**

(Original-Korrespondenz der „Germania“.)

Rio, den 2. Mai 1884.

Die Sitzungen des Parlaments haben ihren Anfang genommen, und man sollte meinen, dass der nächstliegende Gesprächsstoff der Zeitungen die Vorlagen betreffen würde, mit denen sich die Kammern zunächst beschäftigen werden. Das wird vielleicht noch zutreffen, wenn erst die Thronrede gehalten sein wird; vorläufig aber ist es als ein bedeutsames Zeichen der Zeit zu betrachten, dass man sich mehr mit andern Sachen und von einigen Seiten ganz besonders mit der Sociedade Central de Imigração, sowie mit den Plänen beschäftigt, welche Taunay etwa dem Parlamente vorlegen könnte, als mit den ministeriellen Reform-Entwürfen, die, fertig gestellt, in den Kanzleien auf Despacho warten. Die Feinde der Sociedade Central haben mit schlauder Berechnung ihre Kräfte und Lungen bis zu dem Augenblicke aufgespart, in welchem der Zusammentritt des Parlaments bevorstand. Dann brachen sie zum Angriffe los gegen diese Gesellschaft im Allgemeinen und insbesondere gegen Taunay, die bedeutendste Persönlichkeit in derselben. Alle möglichen Taktiken werden angewendet, um Taunay zu entmuthigen und seine Erfolge im Voraus zu schmälern. Bald stellt man das Direktorium der Sociedade Central als innerlich zerrissen und somit die Gesellschaft selbst als der Auflösung nahe hin, bald gibt man sich den Anschein, als huldige man den gleichen Zielen wie Taunay und zweifle nur an seiner Aufrichtigkeit. Wir werden ja sehen, rufen einige aus, ob er die und die Reformprojekte vor das Deputirtenhaus bringen wird, und entwickelt dabei Forderungen von so weitgehenden Reformen, dass Taunay zum mindesten Ministerpräsident sein müsste, um überhaupt die Initiative für Sachen so verschiedenerlei Inhalts übernehmen zu können. Man vergisst ganz, dass der Deputirte der Kolonien von Santa Catharina gänzlich auf seine eigenen Kräfte angewiesen ist, und keine Sekretäre zur Verfügung hat, die ihm wie einem Minister ausgedehnte Entwürfe ausarbeiten könnten. Man vergisst ganz, dass ein einzelner Mann nicht an mehreren Stellen gleichzeitig zu arbeiten vermag, oder vielmehr, man vergisst es nicht, sondern weiss es und will Taunay nur in Verlegenheit setzen, wahrscheinlich um ihn später zu desaccréditiren. Wer aber unter all diesen Liberalen, Konservativen, Republikanern, Partikularisten, Ultramontanen, Atheisten, Sklavokraten, Abolitionisten, Freimauren und Reaktionären der gegenwärtigen Deputirtenkammer und des Senats hat irgend eine Leistung aufzuweisen, die der schon zum Theile durchgesetzten grossen Naturalisation gleichkäme? Wenn wir die grosse Naturalisation noch nicht vollständig haben mit all dem, was Taunay als dazugehörig betrachtet, wie Civilehe und sonstige Civilregisterführung, Gleichstellung der Religionen, sowie der bürgerlichen Rechte eingeborener und naturalisirter Brasilianer, so ist dies wahrlich nicht seine Schuld. In keiner Sitzungsperiode hat er es an Eifer in dem Bestreben, weitere Reformen zu erlangen, fehlen lassen, und wenn seine Stimme nicht oder nur theilweise durchdrang, so ist hauptsächlich die Lauheit und Ungereimtheit gerade Derjenigen daran schuld, welche stets nach Reformen schreien, aber den Mann nicht unterstützen, der diese Reformen ernsthaft anzubahnen sich alle Mühe gibt. Es ist allerdings bequemer, hinter'm Schreibpulte zu sitzen und zu kritisiren, zu spötn, zu verdrehen, zu schimpfen und zu verkleinern, als die Tagesfragen selbst logisch zu erörtern, Verständniss für die Bedürfnisse der Gegenwart zu haben und zutreffende Urtheile zu fällen. Die gleiche Unfähigkeit, die unsere lusobrasilianischen Zeitungen täglich in unserm administrativen Leben zu entdecken vorgeben, würde recht Vielen von ihnen auf innerpolitischem Gebiete in vielleicht erhöhtem Massstabe nachgewiesen werden können. Wie Viele kommen über die rein äusserliche Wahrnehmung der Ereignisse und Missstände, welche die Folgen unserer innerpolitischen und wirtschaftlichen Nothlage sind,

nicht hinaus. Sie sehen wohl die üblen Folgen, aber sie erkennen nicht die Gründe derselben.

Taunay hat Monate lang in der brasilianischen Presse eine rührige Propaganda zu Gunsten der Kolonisation aufrecht erhalten. Seine Ziele waren neu, anfänglich verstand man ihn nicht, und selbst heute, nachdem seine Ideen fast das ganze Land erfasst haben, stehen nur wenige Mitkämpfer ihm thätig zur Seite. Die meisten begnügen sich mit billigem Beifallsklatschen, einige schliessen sich gar seinen Feinden an, deren er begreiflicherweise eine ganze Anzahl hat. Er war es, der die Chinesen-Einfuhr durch sein energisches Auftreten verhindert hat, was ihm natürlich die Gegenderschaft aller Pflanzern und deren Anhänger eintrug, die in dem chinesischen Arbeits-Element einen Ersatz für das schwarze zu finden vermeinten. Er hat auch beständig gegen die Mängel der Gesetzgebung in Bezug auf Parcerie-Verträge und Arbeits-Kontrakte angekämpft und sich damit gleicherweise in den Pflanzern und Einwanderungs-Agenten, welche ihre Rechnung bei diesen Mängeln finden, erbitterte Feinde erworben. Die Sociedade Central de Imigração wurde durch die Initiative dreier Teutobrasilianer gestiftet. Was wäre aus ihr geworden ohne den Vertreter der deutschen Kolonien von S. Catharina? Von gewisser verdächtiger Seite wurde in letzter Zeit das Gerücht verbreitet, im Direktorium der Sociedade Central herrsche Zwiespalt, und „Folha Nova“ hat sich gar bemüht, gesehen auszurufen: „Es gab einmal eine Sociedade Central de Imigração!“ Thatsache ist aber, dass Taunay dieser Gesellschaft seine Dienste nur erwiesen hat, weil sie sich auf gleichem fortschrittlichen Wege befand wie er, und weil er seine Prinzipien darin zur Geltung bringen konnte. Und wenn er nichts erreicht hätte, als mit ihrer Hilfe einen Umschwung in den Anschauungen des Landes über die Nothwendigkeit der Kolonisation, als des einzigen Mittels zur Ueberwindung der herrschenden Nothlage, zu Wege zu bringen — und das hat er zu Wege gebracht — so würde die Sociedade Central heute aufhören können zu existiren, ohne dass man sagen dürfte, sie habe nichts Gutes geleistet. Die kolonisationspolitischen Ziele, welche das Land mit ihrer Hilfe gewonnen hat, würden auch nach ihrem Verfall nicht verloren gehen; Taunay würde dieselben auch ferner aufrecht erhalten. Thatsächlich ist aber an dem Gerüchte nichts Wahres. Taunay hat nur seit 8 Tagen in Folge des Beginns der Parlamentsarbeiten aufgehört, seine Propaganda-Artikel in der „Gazeta de Noticias“, im „Cosmopolita“ u. a. m. erscheinen zu lassen. Die Propaganda hat jetzt ihr Ende erreicht, und die praktische Wirksamkeit beginnt, zu der er alle Kräfte des Geistes sammeln muss, denn die von ihm beabsichtigten Reformen bedürfen einer vollen Arbeitskraft. Von der Tribüne der Deputirtenkammer aus wird das Land bald mehr von ihm hören.

Sein nächstes Ziel werden wahrscheinlich solche Reformen sein, dass dadurch das Misstrauen der italienischen, deutschen und englischen Behörden, welche heute der Auswanderung nach Brasilien Schwierigkeiten in den Weg legen, gehoben wird. Dass die vom preussischen Minister von der Heydt erlassenen Warnungen vor Brasilien einem Auswanderungs-Verbot hierher nahezu gleichkommen, ist bekannt. Gleiche Warnungen hat vor einiger Zeit die italienische Regierung in den ländlichen Ortschaften des Königreiches angeschlagen lassen. Wenn dieselben nicht so scharf wirken wie die deutschen, so kommt dies daher, dass die zahlreichen italienischen Einwanderer hierzulande sich meist wohl befinden und ihren Bekannten und Freunden die schlechte Meinung, welche die italienische Regierung ihnen von unserm Lande beibringen will, durch Hinüberberichten der thatsächlichen Verhältnisse widerlegen. Die Warnungen der englischen Regierung vor Brasilien haben noch schärfer gewirkt als die der deutschen. Es ist aber zu natürlich, dass England seine Auswanderer lieber nach den eigenen Kolonien gehen sieht als nach einem fremden Lande, als dass der moralische Werth dieser Warnungen ein sonderlich grosser sein könnte.

Deutschland, Oesterreich, die Schweiz und Italien sind, weil sie keine eigenen Kolonien zu bevölkern haben, als diejenigen Auswanderungs-Centren anzusehen, aus denen Brasilien seine Kolonien rekrutiren kann. Die offizielle Behinderung der Auswanderung hierher würde in diesen Ländern mit Aufhebung der Parcerie- und Mieths-Kontrakte von Seite Brasiliens voraussichtlich ein Ende erreichen, denn diese Kontrakte gaben die Veranlassung zu den mannigfachen Klagen der Kolonisten bei ihren respektiven Konsuln und zu den ungünstigen Berichten der Konsuln über unser Land an ihre Regierungen in Europa. Da letztere mit Brasilien auf durchaus freundschaftlichem Fusse stehen, so würde nach Beseitigung der ominösen Arbeitskontrakte jeder Grund schwinden, der genaunte Regierungen zur Aufrechterhaltung ihrer Massregeln gegen die Auswanderung hierher berechtigen oder veranlassen könnte.

Bei der Verfahrenheit und Ungeduld einiger Landeszeitungen, welche den Zeitpunkt nicht erwarten zu können scheinen, in dem eine stärkere Einwanderung beginnt, und die der Sociedade Central theilweise sogar den Vorwurf gemacht haben, sie sei zu viel theoretisch und zu wenig praktisch thätig, wird es gut sein darauf zu erinnern, dass eine zahlreiche Immigration, wie wir sie bedürfen, auf andere Weise nicht zu erlangen ist als dadurch, dass man zuerst die Hindernisse aus dem Wege räumt, welche zur Zeit noch dieser Einwanderung im Wege stehen. Das blosses Geschrei: wir wollen Einwanderer — lockt dieselben nicht herbei, erst muss man etwas thun, um die Wege zu ebenen, auf denen dieselben herkommen könnten.

Will man die Kolonisation wirklich so allseitig, wie es den Anschein hat, so wird man gut thun, den Wortführer der Kolonisationsidee, Taunay, etwas thatkräftiger zu unterstützen, als bis jetzt der Fall gewesen ist. Mit der blossen Annahme seiner Ziele, ohne die von ihm angegebenen Mittel gebrauchen zu wollen, ist nichts gethan. Aber es gibt noch massenweise Leute, welche Einwanderer haben wollen, ohne aus ihnen gleichberechtigte Mitbürger machen zu wollen. Durch solches Verhalten wird die Frage unlösbar. Die Nothwendigkeit der von Taunay betonten Reformen: Grosse Naturalisation, religiöse und politische Gleichberechtigung und gesetzliche Garantien gegen das bisherige Kontraktwesen — ist vor allem andern anzuerkennen, ehe überhaupt von irgend welchen praktischen Erfolgen in grossem Massstabe wird die Rede sein können. In kleinem Massstabe aber wird die Kolonisation die wirtschaftlichen Uebelstände zu heben nicht im Stande sein, so gern eingestanden werden mag, dass Kolonisation in kleinem Massstabe bereits heute mit Erfolg möglich ist.

Auch die Nothwendigkeit der Entwicklung des uns fehlenden Kleingrundbesitzes darf nicht gar zu sehr in den Vordergrund des Treffens gestellt werden; sie wird sich aus der einmal begonnenen Kolonisation von selbst ergeben, denn der heute die landwirthschaftlichen Verhältnisse charakterisirende Grossgrundbesitz wird mit dem Aufhören der Sklaverei, durch die veränderte Lage der Verhältnisse an sich, eine täglich zunehmende Schwächung erfahren, und die grossen Pflanzern werden durch einfaches Naturgesetz täglich mehr auf Parcellirung ihrer Ländereien angewiesen sein, wenn sie nicht etwa den Verhältnissen Trotz bieten und ihren eigenen materiellen Schaden befördern wollen.

**Notizen.**

**S. Paulo.** Von Hrn. Hyppolito de Camargo, dem Polizei-Chef von S. Paulo, ging uns ein Schreiben zu, worin wir um Mitwirkung behufs Bildung eines Fonds zur Gründung eines Bettler-Asyls gebeten werden. Hr. Hyppolito de Camargo war schon früher Polizei-Chef und erhielt damals von anonymen Seite 1 Conto eingesandt, welches als Grundlage für weitere Sammlungen zur Stiftung genannten Bettler-Asyls bestimmt war. Hr. Hyppolito leitete bereits damals die Sache ein, sein Rücktritt von dem ihm anvertrauten Posten machte ihm jedoch eine Fortführung der Ange-

legenheit unmöglich. Jetzt, da er wieder im gleichen Amte ist, hat er auch die Propaganda für die lobenswerthe Idee wieder aufgenommen, welche alle Aussicht hat erfolgreich durchgeführt zu werden. Bereits ist ein Grundstück in einer der Vorstädte zu diesem Zwecke als Geschenk angeboten und von vielen Seiten sind Beiträge in Aussicht gestellt worden. Das deutsche Element wird sicherlich ebenfalls sein Scherflein zu dem humanen Zwecke beitragen. Das Bettlerunwesen in hiesiger Stadt ist gewiss schon Vielen lästig geworden. Mancher Bettler verdient Unterstützung, andere verdienen sie nicht; aber der Einzelne, der um ein Almosen angegangen wird, ist meist nicht im Stande, zu beurtheilen, ob er dasselbe einem Würdigen oder Unwürdigen gewährt. Er gibt, um dem Bettler los zu werden. Nur durch ein Bettler-Asyl mit umsichtiger Leitung kann diesem Uebelstande abgeholfen werden. Leute, die aus Faulheit das Bettlergewerbe betreiben, obwohl sie arbeiten und sich den Lebensunterhalt selbst erwerben könnten, würden darin keine Unterkunft finden. Sie aber gerade sind es, die heute den wirklich Bedürftigen die Bissen vor der Nase wegschnappen. — Die Redaktion der „Germania“ ist gern bereit, Beiträge zum Bettler-Asyle entgegenzunehmen.

— Die veranstaltete Sammlung bei dem Ausflug der Vereine am Sonntage ergab die Summe von 366\$800. Nach der Rückkehr am Abend im Club Gymnastico Portuguez wurden von der Sociedade Abolicionista Artistica Paulistana 5 Freibriefe verliehen, doch konnte nur einer derselben übergeben werden, da 4 der Freigekauften nicht erschienen waren.

— Am Sonntag wurde das Theater S. José geschlossen, weil sich kein Auditorium für die zweite Aufführung der Bellini'schen Oper „Beatrice di Tenda“ eingefunden hatte. Dagegen war der Circus auf dem Largo S. Bento bis auf das letzte Plätzchen gefüllt und mehr als 200 Personen mussten vor dem Eingang des Circus wieder umkehren, weil sie keine Billets mehr bekommen konnten.

„Eine kühle Blonde“ — in Brasilien? Wer hätte sich wohl nicht schon oft eine solche gewünscht? Die Erfüllung dieses frommen Wunsches kann sich jetzt Jeder mit leichter Mühe verschaffen. Den Bemühungen der Wissenschaft, welche auf dem Gebiete der Bierfabrikation grossartige Fortschritte gemacht hat, ist es gelungen, das Berliner Weissbier, welches wegen seiner starken Gährung den Transport über den Aequator nicht anhalten würde, in Gestalt eines besonders präparierten Extraktes zur Ausfuhr tauglich zu bereiten. Derselbe wird dann in beliebigen Quantitäten mit Wasser gemischt und in neue Gährung versetzt, woraus man das herrlichste Berliner Weissbier, wie man es nur an der Quelle findet, erzielt. Wir erhielten gestern einige Probeflaschen zum Versuche übersandt und müssen gestehen, dass wir, in unserer unmassgeblichen Meinung, von der Vorzüglichkeit des Präparates, Farbe, Schaum und besonders lieblichem Geschmack, ganz erstannt waren. S. Paulo ist also Berlin nahe gerückt. Und sollen wir auch noch so indiskret sein und die Quelle verrathen? Wir thun es eigentlich nicht gern, da wir fürchten, der kleine Vorrath möchte zu schnell erschöpft werden. Indess wir wollen unsern Lesern auf den Weg helfen: man statte unserm Freund Hrn. Friedrich Krüger, Rua da Estação N. 5, einen kleinen Besuch ab, und man wird die Mühe wohl belohnt finden.

**Abreise.** Hr. Carl Wilhelm Oppel, wohnhaft in Marco da Meia Legua, wird morgen eine Reise in das alte Vaterland antreten.

Wir wünschen ihm eine glückliche Fahrt und frohe Wiederkehr.

**Santos.** Im hiesigen Hafen liefen im Monat April 58 Schiffe ein, davon 30 Dampfer und 28 Segler. Von ausländischen Häfen kamen 30, von inländischen 28. Beladen waren 56, in Ballast 2.

Den Nationalitäten nach waren es: 28 brasilianische, 12 englische, 8 deutsche, 1 französ., 6 norwegische, 1 italien., 1 belg. und 1 portugies. Ausgelaufen sind 30 Dampfer und 13 Segelschiffe, und zwar beladen 34, in Ballast 9.

In **Santa Barbara**, Bezirk Piracicaba, wurde der Bürger Victor Aquilino de Freitas durch einen gewissen Eduardo Tannor mit Messerstichen ermordet. Ein dortiges Blatt sagt, es sei das vierte oder fünfte Mal, dass Tannor solche Verbrechen begeht; einmal habe er auch seinen Bruder zu ermorden gesucht. Er hat auch schon vor der Jury in Piracicaba gestanden und in S. Paulo Zuchthausstrafe verbüsst.

**Rio de Janeiro.** Am 3. d. M. wurde die vierte Session der 18. Legislaturperiode des Parlaments, wie üblich, vom Kaiser mit einer Thronrede eröffnet. Es wird darin unter Anderem auf

die Defizits hingewiesen, mit welchen seit einigen Jahren der Staatshaushalt zu kämpfen hat, und angedeutet, dass die Hilfsmittel des Landes zu ihrer Bewältigung ausreichen, wenn das Parlament die nöthigen Abhülfs-Massregeln ergreifen wolle. Ferner wird darauf hingewiesen, dass weitere Schritte zur Beförderung der Emanzipation von den Beschlüssen abhängen werden, welche die gesetzgebenden Körperschaften in dieser Richtung zu fassen geneigt sein sollten; die Regierung werde zur endlichen Lösung der Frage dem Parlamente Vorlagen machen. Ferner wird die Nothwendigkeit betont, die Einwanderung und Kolonisation zu fördern. Und endlich spricht der Kaiser die Hoffnung aus, die Kammern würden auch die Justizreform, municipale und provinzielle Decentralisation, Unterrichtsreform und die fakultative Civilehe dekretiren. — Die Thronrede ist also sicherlich inhaltreich, aber der Landespresse, seit Jahren durch ähnliche hoffnungserweckende Thronreden getäuscht, fehlt das Vertrauen in das gegenwärtige Ministerium und die Regierungsfähigkeit der Liberalen. Die meisten der uns zugegangenen Tauschblätter machen sich einfach über die ganze Parlamentsöffnung nebst Thronrede u. dergl. lustig. Man hofft von den Liberalen nichts mehr. Ja, so weit geht das Misstrauen in den ferneren Bestand der liberalen Regierung, dass man in Maranhão und andern Provinzen allen Ernstes bereits die Chapas der demnächstigen Neuwahlen zur Deputirtenkammer diskutirt. Es ist das ein bedeutsames Zeichen der Zeit. Doch wird von einigen Seiten die Hoffnung auf eine fruchtbringende Sessionsperiode noch aufrecht erhalten.

— „Apostolo“ drückt in seiner Nummer vom 3. d. M. sein tiefes Bedauern darüber aus, dass zu der Messe, welche der Eröffnung des Parlaments vorausging, in der kaiserlichen Kapelle sich nur drei Repräsentanten der Nation eingefunden hatten.

— Während des Monats April fanden in der Immigrantenerberge der Ilha das Flores 559 neue Ankömmlinge Unterkunft, 36 existirten noch vom vorigen Monat, 578 gingen im Laufe des Monats fort, und 17 waren am 1. Mai noch vorhanden. Unter den Neuangekommenen sind 457 männlichen und 102 weiblichen Geschlechts gewesen. Der Nationalität nach waren: 252 Portugiesen, 142 Italiener, 124 Deutsche, 28 Spanier, 12 Oesterreicher und 1 Franzose. Es begaben sich davon im Laufe des Monats 223 Einwanderer nach São Paulo, 134 nach Rio Grande do Sul, 96 nach Minas Geraes, 47 nach der Provinz Rio, 19 nach Espirito Santo, 16 nach Santa Catharina, 15 nach Paraná und 28 blieben in der Stadt Rio.

Seit dem 1. Januar sind im Ganzen 2882 Einwanderer angekommen.

— „Gazeta de Notic.“ berichtet, dass am 3. d. gegen Abend ein Geschäftshaus auf die Post schickte, um für 13\$ 50 Reis-Marken kaufen zu lassen. Es waren aber nur für 6\$ davon vorhanden. Da der Dampfer, welcher die überseeischen Drucksachen, die angedeutetes Haus versenden wollte, am nächsten Morgen früh wegging, so war die entstandene Verlegenheit keine geringe. (Mit 10 Reis-Marken ist uns dasselbe hier in São Paulo auch schon passiert. D. Red.)

— In N. 126 der „Gaz. d. Not.“ erschien Artikel XI über die grosse Naturalisation. Tannay, der Verfasser, zeigt darin, welches der Unterschied zwischen grosser und kleiner Naturalisation sei. Diese ist zwar heute nicht mehr so beschränkt wie noch vor einigen Jahren, aber jene, d. h. die grosse mit vollständiger Rechtsgleichheit naturalisirter und eingeborener Bürger existirt auch noch nicht.

— Der im Circus zu S: Christovão sich produzierende Equilibrist Antonio Borel ist am gelben Fieber gestorben.

**Sociedade Central de Imigração.** In den uns mit letzter Post zugegangenen europäischen Tauschblättern finden wir die Arbeiten dieser Gesellschaft häufig und in schmeichelhafter Weise erwähnt und besprochen. Zeitungen aus Deutschland, wie Belgien und Frankreich sprechen sich alle in gleicher Weise anerkennend über die Thätigkeit und Ziele der Sociedade Central aus.

**Paraná.** Die Sträflinge in der Cadêa von Paranaguá, deren Klagen bei der Lokalbehörde unberücksichtigt blieben, haben sich nun mit einer Bittschrift an den Polizei-Chef der Provinz gewandt, in welcher sie anführen: dass sie nackt sind und ohne Kleider, so dass sie sich in der Cadêa selbst verbergen müssen, um nicht gesehen zu werden; dass einige schon gesetzlich 20 Monate Kleider zu fordern haben, ohne sie zu bekommen; dass sie einzelne Stücke, die zu ihrer Bekleidung dienen, schon seit 4 Monaten nicht gewaschen erhalten und ihre Ratiou von 300 Rs. täglich nicht hinreichend ist für andere Dinge

als nur für Speise u. s. w. Diese Bittschrift ist unterzeichnet von: Francisco Claros, João Cardoza, Manoel Maria, Joaquim Teixeira Xavier, Joaquim da Rocha Baptista, Annibal Manfroni und Antonio Maldanne.

— Die Herren Otto Jucksch und Paul Otto Diener, in Curityba ansässige Deutsche, haben ihren brasilianischen Bürgerbrief erhalten.

— „Livre Paraná“ sagt: Es heisst, wenn das gute Wetter, wie es sich jetzt eingestellt hat, fortfährt, wird der Verkehr auf der Eisenbahn in wenigen Monaten bis Curityba eröffnet werden.

— Zur Besetzung der Stelle eines Official de descargo an der Alfandega in Paranaguá meldeten sich beim Konkurs nicht weniger als drei Dutzend Kandidaten. Ganz recht, bemerkt „L. P.“, es wäre besser gewesen diese jungen Leute zum Pflanzen des Zuckerrohres und der Baumwolle zu erziehen.

**Dona Francisca.** Die „Kol. Z.“ berichtet folgenden Unglücksfall: Die 19jährige Tochter der Wittve Hat in der Nordstrasse, welche im Hause des Hrn. Rieckes hier in Dienst stand, wurde am Sonntag den 20. April, Morgens, von ihrer Herrschaft beauftragt, aus dem unweit des Hauses befindlichen Brunnen Wasser zu holen. Als dieselbe nach Verlauf etwa einer Viertelstunde nicht wieder erschienen war, eilte man, ein Unglück vermuthend, an den Brunnen und fand das arme Mädchen, mit dem Kopf nach unten, in den Brunnen gestürzt bereits als Leiche. Der Brunnen war nicht ganz 2 Meter tief und bestand aus zwei übereinander gesetzten Tonnen, hatte daher auch so wenig Umfang, dass die Verunglückte mit ihrem Körper den ganzen Raum des Brunnens ausfüllte und nur mit grosser Anstrengung aus dem nassen Grab hervorgezogen werden konnte. Ein Eimer lag unter der Leiche, der andere, sowie die Pantoffeln der Verunglückten befanden sich am Rande des Brunnens.

**Porto Alegre.** In einer Zuschrift von dort werden wir auf den unglücklichen Germano Th. Wagner aufmerksam gemacht, der vielleicht unschuldig zum Tode verurtheilt worden ist. Vor einigen Jahren wurde an der uruguay'schen Grenze an einem Viehzüchter ein Raubmord verübt. Die Spuren der Mörder liessen sich bis zur Grenze verfolgen, wo die Macht der brasilianischen Behörden ein Ende erreichte. Die Wittve des Ermordeten, übrigens eine in zweifelhaftem Rufe stehende Person, will zwischen einem der Mörder und Hrn. Germano Th. Wagner eine gewisse Aehnlichkeit entdeckt haben. Genannt wurde verhaftet, da er jedoch sein Alibi nachzuweisen im Stande war, so sprach die Jury von Uruguayana das Unschuldig über ihn aus. Nun hatte aber G. Th. Wagner in der Familie des Ermordeten persönliche Feinde, welche vermögend und einflussreich waren. Dieselben scheinen es auf ihn abgesehen zu haben und veranlassten eine Untersuchung zweiter Instanz gegen ihn, die in Porto Alegre stattfand und mit dem Todesurtheil endete. Wagner appellirte an das Supremo Tribunal in Rio, von dem jedoch das Todesurtheil, vielleicht ohne hinreichende Untersuchung der sehr zweifelhaften Sachlage, bestätigt wurde. Jetzt steht dem Verurtheilten nur noch der Guadenweg beim Kaiser offen, aber von daher wird ihm schwerlich etwas anderes kommen können, als eine Umänderung der Todesstrafe in Galés perpetuas. Was hier noth thut, ist die Austreibung einer neuen Untersuchung der ganzen Angelegenheit. Diese kann wohl nur durch Auffindung neuer Indicien bewirkt werden, welche entweder den Angeklagten entlasten oder gegen andere Personen gravirende Verdachtsgründe erbringen. Hierauf also werden G. Th. Wagner und seine Freunde das Augenmerk richten müssen.

Wir wünschen von Herzen, dass ihnen dies gelinge.

— In Porto Alegre ist am 19. April der neue Berufs-Konsul des deutschen Reiches, Hr. Hellwig, eingetroffen und hat sein Amt übernommen. Dem abtretenden Konsul, Hrn. Terbrüggen, welcher sein Amt 20 Jahre lang verwaltet hat, wurde von einer Anzahl Deutschen eine ehrende Manifestation dargebracht.

**Eingegangene Bücher und Schriften:**

*Revista Illustrada N. 378.* Es wird darin u. A. veranschaulicht, wie die Abolition über die Köpfe der Behörden hinweg ihren Weg genommen hat. Schon ist eine Provinz frei, und unanfechtbar ist die Bewegung zur gänzlichen Emanzipation der Sklaven in Rio n. a. O. Die Staatsgewalten sind dem allgemeinen Volkswillen gegenüber zu blossen leblosen Figuren geworden, die keinen Widerstand zu leisten vermögen. Die Abolitionswelle wird sie mitreissen, sie mögen wollen oder nicht.

*Centro Abolicionista da Escola Polytechnica,* ein Apell an die Schulen des Kaiserreiches, worin

Lehrer wie Schüler aufgefordert werden, sich zu Abolitions-Gesellschaften zu vereinigen.

*Ueber Amalgame*, Inaugural-Dissertation zur Erlangung der philosophischen Doktorwürde an der Universität Zürich, verfasst im Jahre 1879 von Dr. Ennes de Souza, dem hochverdienten Sekretär der Sociedade Central de Imigração. Hr. Dr. Ennes de Souza hat in Deutschland und der Schweiz studirt, und seine Schrift beweist, wie geläufig und korrekt er sich in deutscher Sprache auszudrücken vermag.

*Indicador*, ein Führer durch Rio de Janeiro, welcher als ein Auszug der vier ersten Theile des Almanak Laemmert zu betrachten ist und ausser der Angabe der Wohnungen der Bewohner von Rio und Nictheroy eine Aufführung sämtlicher Artikel enthält, die im grösseren Almanak stehen. Es ist ein übersichtliches Nachschlagebuch, gewissermassen ein nuenntbehrlicher Anhang zum Almanak. Der Verfasser ist Hr. Arthur Sauer, durch den der Laemmert'sche Adresskalender ein Nachschlagebuch ersten Ranges geworden ist, das weder in Bezug auf Reichhaltigkeit des Inhalts noch Genauigkeit der Informationen etwas zu wünschen übrig lässt.

*Vom Fels zum Meer, Mai-Heft 1884*. Die Reichhaltigkeit des Inhaltes scheint mit der Abonnentenzahl (50,000) zu wachsen. Novellen, Schilderungen von Natur-Scenerien und industriellen Kunstwerkstätten, Gedichte, medizinisch-populäre Abhandlungen, Militärisches, ethnographische Skizzen, Alterthumskunde, Zeitgeschichte, Gärtnerei, Modebilder, Astronomisches, Rebus und Räthsel, Scherzhaftes, Schach-Aufgaben, Kulinarisches, Literarisches, Naturwissenschaftliches und dergl. wechselt in interessantem Gemisch mit einander ab.

**Neueste Nachrichten.**

**London, 2. Mai.** Die Grossmächte, welche von England eingeladen wurden, an der Regulierung der ägyptischen Angelegenheiten theilzunehmen, haben die Einladug angenommen. Frankreich hat ebenfalls angenommen, verlangt aber, dass vorher und in vollständiger Weise untersucht werden solle, welches die Ursachen sind, die in Egypten diese Verschlimmerung der finanziellen Lage herbeigeführt haben, und ob nicht die abenteuerliche Politik des Khedive, in welche er sich auf Englands Anrathen gestürzt hat, die finanziellen Missverhältnisse verursacht habe.

**London, 3. Mai.** Die „Times“ bespricht in einem Leitartikel die Vorgänge im Sudan und tadelt heftig die bisher von England verfolgte Politik. Nach der Meinung des genannten Blattes hat die englische Regierung einen grossen Fehler begangen und sich in eine beschämende Lage versetzt dadurch, dass sie den General Gordon im Stiche liess und ihm weder Mittel, noch Truppen, uoch Waffen schickte.

**Bahia, 3. Mai.** Hr. Telles Ribeiro, Spezialist in diesem Fach, hat sich erboten, den im Anfang April gestrandeten Dampfer „Reliance“ wieder flott zu machen, für eine Entschädigung von 70,000 Dollars.

**Montevideo, 3. Mai.** England hat die Regierung des Iglesias in Peru definitiv anerkannt.

**Deutsches Reich.**

— Eine der letzten Sitzungen des Bundesraths — es war wohl auch die einträchtigste, wie sonst selten der Fall — galt der Forderung der neuen „freisinnigen Partei“ nach einem verantwortlichen Reichsministerium. Einstimmig haben die Regierungen dieses Verlangen als für das Reich gefährlich und verderblich abgelehnt. „Man wird nicht fehl gehen — erklärte Preussen — wenn mau in der von der neuen fortschrittlichen Partei erstrebten Einrichtung eines solchen Ministeriums ein Mittel zur Unterwerfung der Regierungsgewalt im Reiche unter die Mehrheitsbeschlüsse des Reichstags erblickt. Die preussische Regierung würde in einer derartigen Verschiebung des Schwerpunktes der Regierungsgewalt eine grosse Gefahr für die Dauer der neugebornen Einheit Deutschlands erblicken. Selbst wenn es gelänge, feste Majoritäten aus den heute im Reichstage vorhandenen Parteien zu bilden, würde die königliche Regierung doch die Herstellung eines parlamentarischen Regiments für eine sichere Einleitung zum Verfall und zur Wiederauflösung des Deutschen Reiches halten. Die Regierung eines grossen Volkes durch die Mehrheit einer gewählten Versammlung ist untrennbar von all den Schäden und Gefahren, an welchen ein jedes Wahlreich nach den Erfahrungen der Geschichte zu Grunde geht. Die Regierungsgewalt, geübt von Parlamenten, welche aus allgemeinen Wahlen hervorgehen, unterliegt derselben Gefahr, die Bedürfnisse des Landes dem Bedürfnisse des Gewähltwerdens unterzuzunordnen, durch welche bisher jedes Wahlreich seinem Verfall und seinem Untergange entgegengeführt wor-

den ist. Der Gedanke an die Errichtung eines verantwortlichen Reichsministeriums, wie er nicht blos in Gestalt eines Programms, sondern in den Verhandlungen des Reichstags von den Jahren 1869 und 1878 zu Tage getreten ist, ist deshalb nach Ueberzeugung der königl. Regierung überall da, wo er im Reichstage und bei den Wahlen geltend gemacht wird, im Interesse des Reiches, seiner Verfassung und der Sicherheit seines Fortbestandes zu bekämpfen, einmal, weil er sich nicht verwirklichen lässt, ohne die vertragsmässigen Rechte der Reichsglieder und das Vertrauen auf die Sicherheit der Bundesverträge zu schädigen, dann aber auch, weil er eins von den Mitteln bildet, durch welche der Schwerpunkt der Reichsregierung in die wechselnden Majoritäten des Reichstages hinüber geleitet werden soll und weil diese Ueberleitung, wenn sie gelänge, die Wiederauflösung der deutschen Einheit nach der Ueberzeugung der Regierung im Gefolge haben würde.“

So erklärte die preussische Regierung im Bundesrathe, und namentlich Baiern stimmte Preussen sehr nachdrücklich bei. Die Schlussfolgerung möge der denkende Leser selbst machen.

— In Lübeck, seiner Vaterstadt, ist in seinem 69. Lebensjahre der Dichter Emauel Geibel gestorben.

— Die Arbeit eingestellt haben in Leipzig die meisten Maurer, in Dresden die Glasarbeiter und in Berlin 1100 Arbeiter einer Nähmaschinenfabrik.

— Am Ostermontag war in Köln eine grosse Katholikenversammlung einberufen, „um zu protestiren gegen eine Politik, die durch geringfügige Erleichterungen jene Zwecke erreichen möchte, die der offene Kulturkampf verfehlt.“

**Oesterreich-Ungarn.**

— In Oesterreich scheint man mit der sozialen Reform vorwärts gehen zu wollen. Die Regierung hat sich jetzt im Gewerbe-Ausschuss des Reichsraths für den Normalarbeits tag ausgesprochen. (Fürst Bismarck ist bis jetzt als ein Gegner dieser Massregel aufgetreten.)

In SANTOS erwartete Dampfer:

Rio Grande, von den Südhäfen, d. 7.

Maria, vom Laplata, d. 20.

Abgehende Dampfer:

Nach Hamburg: Argentua, d. 10. — Pernambuco, d. 17. — Santos, d. 24.

Aymoré, d. 7., Nachm. 4 Uhr, nach folg. Häfen: Cananéa, Ignape, Paranaguá, Antonina und S. Francisco.

Kronprinz Fr. Wilhelm, nach Bremen, d. 10.

Ville de Pernambuco, nach Havre, d. 10.

Rio Pardo, am 12. d. nach folg. Südhäfen:

Paranaguá, Antonina, Santa Catharina, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre und Montevideo.

— Die Pauta semanal der Alfandega und Mesa de Rendas, vom 5.—10. Mai ist folgende:

Algodão 520 rs. pr. Kilo, Café bom 405 rs., do. escolha 255 rs., Couros seccos 450 rs., do. salgados 300 rs., Fumo bom 700 rs., do. escolha 400 rs. pr. Kilo, Esteiras 40\$ das Hundert.

Cours in Rio, 5. Mai. London 20<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, d. Bank. Paris — reis, Hamburg — reis. 1 Pfd. St. 11\$590.

**Briefkasten.**

Hr. J. G. Zw. Encomenda mit der Bahn an Ihre w. Adr. abges.

**Versteigerungen.**

Donnerstag d. 8., 4 Uhr, Rua do Gazometro und Travessa do Coelho de Souza, 5 kleine Wohnhäuser. Ferner denselben gegenüber die Häuser N. 1, 3, 5, 7 und 9.

**Warum auf den Nehrungen** das Fisch-Schon-Gesetz nicht in Geltung ist, darüber theilt die „B. V. Z.“ Folgendes mit:

Als das Reichs-Schongesetz in Kraft trat, herrschte auf den Nehrungen grosse Bestürzung, denn die Lente hatten die beste Aussicht, zu verhungern, während man die Fische schonte. Eines Tages erschien deshalb im Palais des Kronprinzen eine Deputation der kurischen Nehrung, an ihrer Spitze ein riesiger Wortführer, und verlangte Audienz mit Hinweis auf die Eigenschaft des Kronprinzen als Protektor des deutschen Fischerei-Vereins, dessen Intervention der Redner erbat. Der Kronprinz fragte, ob sie sich nicht an den Regierungspräsidenten gewandt hätten, der doch als ein lebenswürdiger Mann bekannt sei. „De Kier!“, antwortete der Sprecher, „versteit vom hellen, lichten Tag nicht! De segt, wat Gesetz is, is Gesetz. Hei hat jeden Dag sine Braden un roocht denn heruach sine Havanna. Wenn wi aber eenen Dag nischt fangen, hebben wi nix tau eten.“ Der dienstthnende Adjutant stand starr, der Kronprinz aber hielt sich die Seiten vor Lachen über diese derbe Sprache. Der Wortführer schilderte hierauf die Lage seiner Auftraggeber. Auf dem Saude der Nehrung wachse so wenig wie auf der Diele

dieses Zimmers. Er selbst sei dort schon ein wohlhabender Mann, weil er eine Kuh besitze. Der Sturm hindere die Fischer oft genug am Anslaufen, da hätten die Fische Schonzeit genug. Der Kronprinz sagte seine Fürsprache zu und wollte die Deputation entlassen. Der Redner jedoch meinte: „Kais. Hoheit, ohne wat Geschriewenes geh' ich nich? Wi sind arme Lüd un hebben all' tausammen dat Riesgeld mühsam oppbracht. Ohne wat Geschriewenes dörp ich mi to Hus nich sehen laten, sust glöwen se't nich, dat ich den Kronprinzen ansproken hebbe.“ — Der Kronprinz meinte zu seinem Adjutanten: „Der ist gut!“, gab ihm ein Schreiben mit, liess auch sofort nach Königberg telegraphiren, die Lente bewirthen und ihnen Reisegeld auszahlen. Die Sache ist denn auch durch Interpretationen zu Gunsten der Nehrungsfischer erledigt worden; die Fische haben hier keine Schonzeit, dafür ist aber auch auf den Nehrungen kein Mensch verhungert. Sie verdanken das dem resoluten Wortführer von der kurischen Nehrung.

**Wilddieberei.** Kürzlich wurde in Gotha ein Handwerksbursche mit 1 Tag Haft bestraft, weil er in der Schonzeit einem Geier ein todes Rebhuhn im freien Felde abgenommen und im Gasthof zum Verkauf ausboten hatte. Welche Strafe dem Geier zudictirt wurde, wird nicht berichtet.

Der Wiener Dienstmädchen-Mörder und -Beranber, **Hugo Schenk** (35 J. alt, verheirathet), von dessen zahlreichen Schandthaten vor Kurzem alle Blätter berichteten, ist nebst seinen Mitschuldigen, Carl Schlossareck und Carl Schenk, durch den Strang hingerichtet worden. Der vor dem Gerichte zur Schau getragene Cynismus des Erstgenannten, eines wahren Scheusals, spottete aller Begriffe. Hugo Schenk ist aber auch — Dichter, und geben wir nachstehend eine Probe aus seinen vor einigen Jahren im Druck erschienenen „Frühlingsliedern“:

O schau' mich nicht so böse an  
Und schmol mir nicht, mein süsSES Täubchen,  
Sonst was ich heut' Dir angethan,  
Thu' morgen ich auf's Neue, Weibchen!

Warum? Wohl, weil ich ein Barbar  
Mit einem Kieselstein im Busen,  
Der nichts versteht von Aug' und Haar,  
Von Tanz und Saug, entlehnt den Musen?

O nichts von all' dem, holdes Kind!  
Wie hell Dein blaues Aug' auch flimmert, —  
's gibt Blumen, welche duft'ger sind,  
Wenn sie ein Tröpflein Thau beschimmert,

Und Sterne, deren heller Strahl  
Durch Wolkensleier schöner leuchtet,  
Und Augen doppelt hold zumal,  
Wenn sie ein Thränleiu still befeuchtet!”

Ein anderes 1876 von ihm verfasstes Gedicht lautet:

Heut knistert unter'm Fuss der Schnee  
Und gestern wehten Frühlingsdüfte —  
Ich möchte weinen heut vor Weh,  
Und gestern jauchzt' ich in die Lüfte . . .

Ich seh' im Walde unter'm Stranch  
Mauch' weisse Frühlingsblüthe sterben. —  
Wie meinen Lebensmuth ein Hauch,  
Ein einz'ger Hauch konnt' sie verderben.

Ein Vöglein liegt, erstarrt vor Frost,  
Wohl unter seinem Nest beim Baume;  
Es macht ein Reif, ein eisiger Frost  
Ein End' dem holdeu Frühlingsstraume.

Ihr Blüthen welk! Du Vöglein todt!  
Ein Frühlingsfrost bei Nacht verzehrte —  
Gleich meiner Liebe Morgenroth,  
Das mir ein Reif im Lenz zerstörte . . .



**K. Deutsches Consulat.**

Der Unterzeichnete bittet um Auskunft über den jetzigen Aufenthalt der Familie

**Hermann Kirschhübel aus Sachsen.**

São Paulo, den 5. Mai 1884.

Der Kaiserlich Deutsche Consul.  
*Gustav Schaumann.*

**Deutscher Militär-Verein.**

**Ordentliche General-Versammlung**

Donnerstag den 8. d., Abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
im Lokal des Hrn. Abraham. Rua da Boa Vista 32.

**Der Vorstand.**

Ein neuer Kochherd (mit Bratröhre), und ein Kaffeebrenner sind billig zu verkaufen bei Fritz Merle. Rua do Bom Retiro, Ecke der Rua dos Protestantos.

Ein ordentl. Dienstmädchen wird gesucht Rua da Esperança 50.

## INDUSTRIA NATIONAL

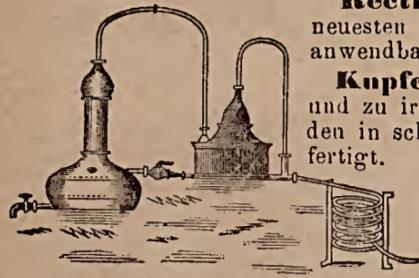
von

JOÃO ARBENZ & C<sup>o</sup>

## Kupferschmiede, Kesselschmiede und Giesserei.

Rua da Estação 22, Ecke von Rua do Bom Retiro.

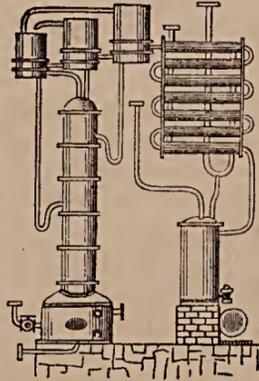
Empfehlen sich den Herreu Kunden und Industriellen zur Anfertigung aller Arten in ihr Fach einschlagenden Arbeiten, als:



**Rectificir- und Destillir-Apparate** nach neuesten und zum Betriebe am vortheilhaftesten anwendbaren Systemen.

**Kupferne Kessel** in irgendwelcher Form und zu irgendwelchem industriellen Zwecke werden in schönster Arbeit und auf's schnellste angefertigt.

**Röhre** in beliebigen Dimensionen und Formen, von Kupfer, Messing oder Eisen, halten wir stets in gros er Zahl auf Lager und sind daher im Stande, Rohrleitungen für Dampf oder Wasser



in kürzester Frist und auf's Beste anzuführen.

**Alambiques** von kleineren Dimensionen halten wir stets auf Lager, ebenfalls Manometer, Vacometer, Wasserstandsgläser, Wasserstandsmesser, Metallbürsten zum Reinigen von Röhrenkesseln.

**Speisepumpen** in allen möglichen Grössen, **Wasserhähne**, **Röhrenverbindungen**, **Ventile**, **Verpackungen** in Asbest, Gummi und Hauf, **Gummischläuche** in verschiedenen Grössen.

**Blitzableiter-Conductors.**

**Complete Werkzeuge** für Tischler, Zimmerleute, Schlosser, Schmiede und Mechaniker.

**Schrauben** in Eisen, Stahl und Metall, **Bohrmaschinen**, **Gewindeschneidmaschinen**, **Blechstanzen**, **Blechwälzmaschinen**, **Blasebälge**, **Cirkular- und Bandsägen** aller Arten, **Schraubstöcke**.

Bestellungen irgendwelcher Maschineu und deren Installation, werden auf das Schnellste und Billigste besorgt.

## MALZ, HOPFEN, KORKEN

und **HAUSENBLASE** sind stets in Prima-Qualität vorrätzig und zu günstigsten Bedingungen zu haben bei

**BRUHNS & C.**, Rua Direita N. 50, São Paulo,

Vertreter der weltberühmten Hopfenfirma von Scharrer & Söhne in Nürnberg.

1883ER 1<sup>a</sup> SPALTER HOPFEN

empfang in neuer Sendung

(13)

J. FLACH, Rua S. Bento 63.

## SANTOS

## Deutsches Gasthaus

von ROBERT MARTIN

Rua S. Bento N. 21, nahe der Station.

Meinen werthen Gönnern und Freunden, sowie dem verehrlichen reisenden Publikum überhaupt erlaube mir hiermit anzuzeigen, dass ich mein Gasthaus vom Largo 11 de Junho nach der **Rua S. Bento N. 21** verlegt habe.

Ich werde das Geschäft auch im neuen Hause in unveränderter Weise fortführen und bestrebt sein, durch aufmerksame und reelle Bedienung die mich beehrenden Gäste in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen.

Robert Martin.

## Gerberei in Piracicaba.

Der Unterzeichnete erlaubt sich den verehrlichen deutschen Geschäftsleuten sowie den Herren Fazendeiros, hierdurch anzuzeigen, dass in seiner gut eingerichteten Gerberei stets **Schleder** für Schuhmacher und Sattler, sowie besonders zubereitetes für **Maschinenriemen** vorrätzig zu haben ist. Auf Bestellung werden auch fertige Maschinenriemen geliefert. Verschiedene auf Fazenden damit angestellte Versuche haben ergeben, dass die Qualität eine ebenso gute wenn nicht bessere ist, als die vom Ausland zu demselben Zweck importirte. Die Preise stellen sich sehr billig.

Piracicaba, den 25. Februar 1884.

BENTO VOLLET.

## Gesucht

wird von einem jungen Deutschen eine **Stelle als Lehrling** in einer **mechanischen Werkstätte**.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein ordentliches Dienstmädchen findet sofort Stelle

Rua do Ouvidor 58.

## Sehr gute Butter aus Santa Catharina

ist wieder eingetroffen und empfehle solche zu gefälliger Abnahme **J. U. Keller-Frey**, Campinas. — Rua 11 de Agosto N. 20.

## Unterrichtsstunden

an grössere und kleinere Kinder resp. zur Nachhülfe, sowie an Erwachsene in Arithmetik, Geometrie, Zeichnen, Physik, Chemie, Rechtschreiben, etc. etc. ertheilt gegen mässiges Honorar

S. Paulo, Rua dos Protestantes 10.

Rudolf Schoeler.

## Frische Heringe

**Getrocknetes Obst**, Pflaumen, Aepfel, Birnen, Sultan-Rosinen und Corinthen, Erbsen, Linsen, Sago, Graupen, Gries und **Hafergrütze**

ist stets zu haben bei

MAX LEONHARDT

Rua do Triumpho 22, Ecke d. Rua Gen. Osorio.

## Baumwollenes Strick- &amp; Häkelgarn

in den bekannt besten Marken, führt in allen Nummern

Daniel Heydenreich

Rua Municipal 55.

## NON PLUS ULTRA!

Noch nie dagewesen!

Billigster Matratzenmacher und Tapezierer!

J. Jacques Kesselring

**Travessa do Rosario N. 8, S. Paulo** übernimmt alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, als: Aufertigung von Marquisen, Gardinen, Rouleaux etc., Legen von Teppichen, Esteiras, Oleados für Zimmer und Treppen.

## Neue Bäckerei.

Meinen Frennden und Bekannten, sowie dem verehrlichen Publikum im Allgemeinen erlaube mir hierdurch anzuzeigen, dass ich am hiesigen Platze, in der **Rua do Conselheiro Furtado N. 6**, eine Bäckerei eröffnet habe, und gestützt auf meine langjährige Praxis, im Stande bin, die mich beehrenden Kunden auf's Beste zu bedienen. Ich empfehle die beliebten Sorten Schwarzbrot, Weissbrot, englisch Brod und Milchbrod, Hörnchen und Zöpfchen, sowie Sonnabend und Sonntag frischen Kaffeeuchen und Döces für Thee.

MAX CALLSEN

Rua do Conselheiro Furtado N. 6.

## Geschäftseröffnung.

Meinen verehrlichen Landsleuten von Taubaté und Umgebung mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, dass ich unter dem heutigen Datum am hiesigen Platze ein

## Uhren-Geschäft

etabliert habe, und werde ich bemüht sein, durch gute und zugleich billige Arbeiten, unter einjähriger Garantie, die mich beehrenden Kunden in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen. Gleichzeitig empfehle mein **Uhren-Lager** in Cylinder und Anker, Remontoir, Wecker und Wanduhren, sowie Gläser und alle andere Artikel.

Taubaté, den 3. Mai 1884.

Bernardo Maas, Uhrmacher.

## Deutsches Gasthaus in S. Paulo.

32 Rua da Boa-Vista 32

Allen Freunden und Gönnern, sowie dem verehrlichen reisenden Publikum überhaupt zeige hierdurch an, dass ich meine Gast- und Speisewirtschaft von der Rua Florencio de Abreu 3 B

nach der **Rua Boa-Vista 32**

verlegt habe. Da ich hier über eine grössere Anzahl Zimmer, sowie über einen sehr geräumigen Salon verfüge, so finden nicht nur Reisende und hiesige Gäste jede gewünschte Bequemlichkeit, sondern auch Familien und grössere Gesellschaften ein geeignetes Lokal zur Abhaltung von Hochzeiten, Tauffesten, Bällen und andern Versammlungen. Auch werden Pensionisten zu mässigem Preise angenommen.

Indem ich bemüht sein werde, durch prompte und reelle Bedienung das mir bisher geschenkte Vertrauen auch ferner zu bewahren, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Fritz Abraham.

## Mobilierverkauf.

In Folge Aufgabe meines Hausstandes und Geschäfts verkaufe ich den grössten Theil meines Hausmobiliars und Fleischbearbeitungsmaschinen sowie zwei Racehunde freihändig.

S. Paulo, Rua dos Protestantes 10.

Schoeler.

Bahia-Charuten in bekannter Güte sind wieder eingetroffen bei

J. U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20, CAMPINAS.

## Englisches Leder

in verschiedenen Qualitäten, ist wieder vorrätzig bei

Daniel Heydenreich, Rua Municipal 55.



Einige **Kupferschmiede**, sowie einige kräftige **Burschen** von 14—18 Jahren, welche die Kupferschmiederei, Schlosserei und Metallgiesserei erlernen wollen, werden gesucht bei **João Arbenz & C.** in S. Paulo, Rua da Estação 22.

## Kaiserlich Deutsche Post.

Der Postdampfer

## ARGENTINA

Kapitän Boie

geht am 10. Mai über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG**.Am 17. d. geht der Dampfer „Pernambuco“, und am 24. der „Santos“ nach **HAMBURG**.

Weitere Anskunft ertheilen die Agenten

EDWARD JOHNSTON &amp; C.

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

Druck und Verlag von G. Trebitz.